

Der letzte Tropfen Und Global Water Dances – Im Zeichen der Zeit



Global Water Dances Munich 2013



Global Water Dances Munich 2013

„Eigentlich sollten wir alle wie Gochi sein“, liest Charlotte und Vivien dem Publikum vor. Gochi, ein neun Jahre alter balinesischer Junge, schwamm 480 Kilometer für den Schutz der Meere.

In den 46 Tagen umrundete er die Insel Bali. Mit einem Müllsack zum Aufsammeln von Treibmüll und einer Foto- und Videoausrüstung zum Dokumentieren von unverantwortlichen Fischern, die Dynamit oder Chemikalien für den Fischfang einsetzen. Dabei ist Wasser für unseren Körper sehr wichtig.

Unser Körper besteht zu 50 bis 60 Prozent aus Wasser. Manche Quellen gehen sogar von 70% aus. Im Ernstfall können wir ca. 50 – 80 Tage ohne Nahrung überleben, je nach körperlicher Verfassung des Einzelnen, aber schon nach wenigen Tagen sind wir verdurstet. Ohne Wasser können wir nicht überleben. Niemand kann überleben.

Nach einer UN Schätzung leiden jetzt schon rund 1.5 Milliarden Menschen unter Wassermangel. Trinkwasser ist ein knappes Lebensgut. Zwischen 96% bis 98% Prozent des weltweit verfügbaren Wassers ist Salzwasser und damit für die Menschheit kaum verwertbar. Und selbst an das meiste Süßwasser kommt man nicht heran, weil es in Gletschern gefroren, unerreichbar tief unter der Erde oder in Sümpfen liegt.

Die Angaben über die Menge des für den Menschen verfügbaren Süßwasservorrates schwanken enorm:

Tanzschüler der Ballettschule Lizius stellten sich dem Thema Wasserressourcen und Umweltverschmutzung. Mit ihrer Liveperformance und Textvorträgen in der Mohr-Villa Freimann e.V, führten sie dem Zuschauer vor Augen, wie sensibel und zerbrechlich unser Ökosystem ist und zeigten mögliche Wege aus der Misere auf.

Quellen:

www.FAZ.de

www.unesco.de

www.Spiegel.de

<http://www.unesco.de/wwdr.html?&L>

<http://www.gcindex.com/de/news.php>

Nachrichten:

T-online.de

n-tv.de

www.Aqua-Projekt.de

http://de.wikinews.org/wiki/Bali:_Umweltaktivist_Ketut_Kamar_hat_sein_Ziel_erreicht

http://de.wikinews.org/wiki/Bali:_Kind_schwamm_480_Kilometer_für_den_Schutz_der_Meere

<http://snorkel-around-bali.balidivermagazine.com>

<http://www.tk-logo.de/basics/chemie/rmenue.php3?li=ba-chemie-wasser.html>

[https://www.pr.uni-](https://www.pr.uni-freiburg.de/pm/2007/Weltwassertag_Programm)

[freiburg.de/pm/2007/Weltwassertag_Programm](https://www.pr.uni-freiburg.de/pm/2007/Weltwassertag_Programm)

Spiegel online

<http://www.unric.org/index.php?lang=de>

Weltwasserbericht 2012



Global Water Dances Munich 2013

„Trinkwasser ist eines unserer wertvollsten Bausteine für gesundes Leben. Aber schon heute stirbt ca. alle 15 Sekunden ein Mensch aufgrund von verunreinigtem Trinkwasser“, berichtet Lisa bei Global Water Dances. „Warum ist das so?“

Am 12. März 2012 ist der letzte Wasserbericht der UNESCO erschienen. Verantwortlich für den Bericht ist das World Water Assessment Programm (WWAP), für das die UNESCO federführend ist und indem 19 UN-Organisationen mit der UNESCO zusammenarbeiten.

Darin heißt es, dass die Landwirtschaft, unerheblich ob sie Nahrungsmittel oder Biokraftstoffe anbaut, erheblich zur Verschlechterung der Wasserqualität beiträgt. Wie schon im vorherigen Bericht erwähnt, sind weltweit auch wieder die Nitrate, die am meisten verbreiteten chemischen Schadstoffe im Grundwasser, dafür verantwortlich. Im globalen Vergleich setzten die USA und Westeuropa mengenmäßig am meisten Pestizide ein. Pro Fläche ist Japan Spitzenreiter beim Pestizideinsatz.

Und die Nutztierhaltung, gerade in Industrieländern stellt ebenfalls eine erhebliche Umweltverschmutzung dar. So werden z.B. in Brasilien riesige Flächen für die Nutztierhaltung abgeholzt. Brasilien ist damit für 18 Prozent der Treibhausgase verantwortlich.

In Zeiten, der sich immer weiter beschleunigenden Globalisierung, braucht der Wassersektor zuverlässige Institutionen und klare regulative Vorgaben, die sich politisch an die geänderten Rahmenbedingungen anpassen und Strategien zu einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung erarbeiten.

Denn die Globalisierung schafft weltweite Abhängigkeiten: Wasser ist heute schon in vielen Weltregionen ein knappes Gut. Wasserarme Regionen werden ihren Bedarf künftig extern decken müssen. Bei der Nutzung der Wasserressourcen zur landwirtschaftlichen Produktion in Gebieten mit maximalem Ertrag wird es Kompromisse geben müssen, so der Bericht.



Müllkrake, Installation, Tina Lizius 2013



Global Water Dances Munich 2013

Zwar haben 89 Prozent der Weltbevölkerung heute Zugang zu sauberem Trinkwasser, was eines der Millenniumsziele der Vereinten Nationen bis 2015 gewesen war, doch bleibt in vielen Entwicklungsländern das Problem weiterhin akut. Rund 884 Millionen Menschen haben nach wie vor kein sauberes Wasser (die Zahl im Weltwasserbericht beruft sich auf Zahlen von WHO und UNICEF aus dem Jahr 2010). Verunreinigtes Trinkwasser ist weltweit die Hauptursache für Cholera und Durchfallerkrankungen. Jedes Jahr sterben etwa 3,5 Millionen Menschen an den Folgen schlechter Wasserversorgung. Der schnelle Anstieg von Cholerafällen mit über 100.000 Todesopfern im letzten Jahrzehnt hängt mit einer unzureichenden Wasserversorgung zusammen.

Denn 80 Prozent des weltweiten städtischen Abwassers fließen unbehandelt in Flüsse, Seen oder ins Meer. Alleine 90 Prozent sind es in den Entwicklungsländern.

Dazu braucht der Anbau von Biotreibstoffen viel Wasser: Sollten in 20 Jahren nur fünf Prozent der Autos von Biokraftstoffen angetrieben werden, wären 20 Prozent des in der Landwirtschaft eingesetzten Wassers dafür erforderlich. Brasilien, die USA und mit deutlichem Abstand die EU sind heute schon die wichtigsten Erzeuger von Biokraftstoffen.

Das hat erhebliche Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem, das wiederum entscheidend ist für die Wasserreinigung, Wasserzurückhaltung oder die Verhinderung von Erosion.

Am Beispiel der tropischen Wälder wird deutlich, dass der Wert der unentgeltlichen Dienstleistung von „Mutter Natur“, sich allein bei der Wasserversorgung auf über 7.000 Dollar pro Hektar beziffert. Dies entspricht die Hälfte, des gesamtwirtschaftlichen Wertes dieser Wälder.



Global Water Dances Munich 2013

In der ersten Geschichte, die die Schüler in Tanz umsetzten ging es um die Frage: Wozu brauchen wir Wasser? Und was ist, wenn wir kein Wasser mehr haben? Geben wir Wasser her, wenn ein anderer keines mehr hat? Und wie würden wir uns verhalten, wenn uns einer kein Wasser geben will, aber später kommt und Wasser von uns möchte, weil er plötzlich auch keines mehr hat?

Die Schüler entschieden sich dazu, Wasser her zu geben.



Müllkrake, Installation, Tina Lizius 2013

Noch größere Auswirkungen als das Bevölkerungswachstum hatten in den letzten Jahrzehnten die veränderten Nahrungsgewohnheiten auf den Wasserverbrauch. Fleisch- und Milchkonsumenten verbrauchen statistisch gesehen mehr Wasser als Menschen, die sich weitgehend von Getreide oder Gemüse ernähren. Für die Herstellung von einem Kilogramm Reis werden 2.500 Liter Wasser benötigt. Da hingegen braucht man für ein Kilogramm Rindfleisch 15.000 Liter. Das Problem ist, dass viele Industriestaaten ihren steigenden Ressourcenbedarf in ärmere Länder verlegen und somit diese Länder zusätzlich ökologisch schwächen. Am Beispiel von Großbritannien wurde berechnet, dass 62 Prozent des genutzten Wassers für den Lebensmittelkonsum des Landes als "virtuelles Wasser" in Form von Reis oder Fleisch importiert wird. Lediglich 38 Prozent des konsumierten Wassers stammt aus Großbritannien selbst.

Unser Konsumverhalten hat auch erhebliche Auswirkungen auf den Klimawandel: Die Weltbank hat 2010 prognostiziert, dass die Anpassung an einen Temperaturanstieg des Weltklimas um zwei Grad im Zeitraum 2020 bis 2050 zwischen 70 und 100 Milliarden Dollar jährlich kosten würde. Davon entfallen alleine 20 Prozent auf Maßnahmen zur Wasserversorgung oder zum Schutz vor Hochwasser. 90 Prozent aller Naturkatastrophen haben mit Wasser zu tun.

Allein 2010 haben 373 Katastrophen fast 300.000 Todesopfer gefordert, fast 208 Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezogen und fast 110 Milliarden Dollar gekostet. 70 Millionen Menschen waren von Hochwasser betroffen. Bis 2050 wird die Zahl der Menschen, die regelmäßig von Hochwasser bedroht sein werden, auf voraussichtlich zwei Milliarden ansteigen, sodass die Bewältigung von Naturkatastrophen ohne internationale Zusammenarbeit meist nicht gelingen kann, so der Wasserbericht.



Müllkrake, Installation, Tina Lizius 2013

Verschmutzung der Meere und Auswirkung auf die Tierwelt



Global Water Dances Munich 2013

„Der Plastikmüll hat erhebliche Auswirkungen auf Marine Ökosysteme“, liest Karin vor. „Gerade größere Tiere sind durch Verletzungen gefährdet. So bleiben Seehunde beispielsweise in Getränkekästen stecken oder Fische und Delfine in aufgegebenen Fischernetzen. Auch Schildkröten fressen Plastiktüten, die sie für Quallen halten und verenden daran.“

„Charles Curtis Ebbesmeyer fand in einem toten Albatros Jungtier an die 100 Plastikteile, mit denen es von den Elterntieren gefüttert worden war. Albatrosse und Eissturmvögel verwechseln die Abfallstücke mit Futter und fressen sie. Sie fühlen sich satt, verhungern aber schließlich mit Müll gefülltem Magen. Auch Wale und Delfine fressen den Abfall.“

„Plastikteile können Giftstoffe anreichern. Einige nehmen treibendes Rohöl aus natürlichen und menschlichen Quellen auf und erhalten so eine teerhaltige Oberfläche.“

„In den Meeren treibende Plastikabfälle wurden in den letzten Jahrzehnten durch Strömung, Verwitterung und andere Einflüsse in immer kleinere Stücke zerteilt. Diese Partikel haben teilweise in Größe, Aussehen und Schwimmverhalten Ähnlichkeiten mit Plankton und vermischen sich mit diesen, so dass sie von Plankton Filternern, wie z.B Wale mitgefressen werden und schädliche Wirkungen entfalten können“, so Karin weiter.

„Bei einem hohen Feinheitsgrad wird das Plastikpulver unter anderem auch von Plankton als Nahrung aufgenommen. Angefangen beim Plankton steigen die Plastikpartikel, an denen giftige und Krebs verursachende Chemikalien anlagern, in der Nahrungskette immer weiter auf. Auf diesem Weg gelangt der Plastikmüll mit den anlagernden Giftstoffen auch in die für den menschlichen Verzehr bestimmten Lebensmittel.“

„Letztendlich kommt der Müll und die damit zusammenhängenden Gefahren zu dem Menschen auch zurück“, endet Karin.



Müllkrake, Installation, Tina Lizius 2013

In der zweiten Geschichte verarbeiteten die Schüler das Thema Wasserverschmutzung insbesondere „Müll im Meer“ und „Öl“ im Meer“. In selbst recherchierten Texten, die sie dem Publikum vorstellten. Daraus kreierten wir einen Tanz mit dem Titel: „Müll im Meer“

Der Weltwasserbericht unterstreicht deshalb die Notwendigkeit, das Thema Wasser stärker in die globale Politikgestaltung zu integrieren. Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2000 in der Millenniumserklärung als gemeinsames, verbindliches Ziel formuliert, die Zahl der Menschen, die über keinen nachhaltigen Zugang zu gesundem Trinkwasser verfügen, bis 2015 um die Hälfte zu reduzieren, so der Bericht.

Dieses Ziel wird bis 2015 erreicht werden, aber nicht in Afrika und in Nahost. Das zweite Millenniums-Entwicklungsziel im Kontext der Wasserversorgung betrifft die Verbesserung des Zugangs zu sanitären Einrichtungen. Dieses Ziel wird weit verfehlt: Jeder zweite Mensch in Entwicklungsländern entbehrt selbst einfachste sanitäre Anlagen, so der Bericht weiter.

Da stellt sich die Frage. Welchen Beitrag können wir leisten, um das Thema Wasser in den Focus der Öffentlichkeit zu rücken und welche Maßnahme können wir ergreifen, um einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im Umgang mit unseren Ressourcen zu schaffen?



Der Inhalt des Tanzes „Müll im Meer“, bezieht sich auf ein intaktes Ökosystem aus Pflanzen und Tieren, das durch die Verschmutzung aus dem Gleichgewicht gerät, bis es am Boden liegt. Es kann sich erst dann wieder regenerieren, wenn der Müll und die Verschmutzung beseitigt wird.

Tanz: Global Water Dances „Müll im Meer“



Tipps für den Alltag



Global Water Dances Munich 2013

„Aber wir können doch einiges tun um Wasser zu sparen“, trägt Kathy vor. „Wir können undichte Spülkästen sofort reparieren lassen, denn ein lecker Spülkasten verschwendet jährlich die Wassermenge von 100 Vollbädern und die Wasser-Stop-Funktion am Spülkasten der Toilette betätigen.“

„Tropfende Wasserhähne reparieren lassen.
Strahlregler an den Wasserhähnen anbringen und Sparduschköpfe kaufen.
Beim Zähne putzen und Rasieren nur Wasser laufen lassen, wenn man es wirklich braucht.
Duschen statt Baden. Eine Dusche benötigt nur ein Drittel der Wassermenge eines Vollbades.
Waschmaschinen und Geschirrspüler erst laufen lassen, wenn sie voll sind.
Vorwaschen braucht es nur bei stark verschmutzter Wäsche
Autos möglichst wenig waschen. Waschanlagen benutzen.
Für die Gartenbewässerung das in Regentonnen gesammelte Dachwasser nutzen.
Den Garten, wenn überhaupt nötig, erst am Abend gießen,“

Zum Schluss fordert Sie alle Gäste auf den globalen Tanz „Global Water Dances 2013“ mit zu tanzen und damit ein Zeichen zu setzen – für mehr Nachhaltigkeit.



Weitere Infos zu Global Water Dances unter:

www.ballettschule-lizius.de

Global Water Dances wurde gefördert von:

Mohr – Villa e. V. , Eurolab und der Landeshauptstadt München

Quellen: http://www.unesco.de/weltwasserbericht4_kernaussagen.html

<http://www.wiwo.de/technologie/umwelt/un-wasserbericht-grundwasser-wird-zunehmend-angezapft/6315636.html>

<http://www.unesco.de/3396.html>

http://www.unesco.de/weltwasserbericht4_kernaussagen.html

<http://marktcheck.greenpeace.at/wasser-sparen.html>

<http://www.hartz-4-empfaenger.de/wasser-sparen>

<http://www.wasser-sparen.org/>

<http://www.energie-kosten-reduzieren.de/wasser-sparen/>